

# AKTION **16** ›Was meinst Du dazu?‹

## Kreativ gestützte Diskussion

### Anregung:

Die ›Berliner Verpflichtung‹ fordert die Berliner Bürger zu **Toleranz, Zivilcourage, Respekt Engagement und Solidarität** auf. Diese Handlungsprinzipien für das sinnvolle Zusammenleben in einer pluralen Gesellschaft können jedoch nicht einfach vorausgesetzt werden. Sie müssen von Kindheit an gelernt und auch Tag für Tag »gelebt« werden. Erst dann erhalten diese abstrakten Begriffe eine lebenspraktische Bedeutung. Welche Bedeutungen sie für uns selbst und für andere haben können, kann bei der folgenden Aktion herausgefunden werden.

### Handlung:

Im Arbeitsraum sind von der Gruppenleitung an Stellwänden/den Wänden vier große Texttafeln ausgehängt worden (s. Beispiele im Anhang). Auf jeder Texttafel steht eine unvollständige Aussage der ›Berliner Verpflichtung‹.

In die Aufgabenstellung wird folgendermaßen eingeleitet:

»Derzeit wird in Berlin eine ›Respekt-Kampagne‹ durchgeführt. Dazu gehört auch eine ›Berliner Verpflichtung‹. Sie enthält eine Reihe von wichtigen Aussagen, zu denen ich gern eure Meinung erfahren möchte. Ihr findet diese Aussagen nicht ganz vollständig auf den Texttafeln. Bitte, ergänzt die Aussagen mit euren eigenen Worten.«

Dazu gehen die Teilnehmenden zunächst allein von Tafel zu Tafel und notieren sich auf Zettel, wie sie die entsprechende Aussage zu Ende formulieren würden. Wenn ihnen zu einer Aussage nichts Passendes einfällt, notieren sie sich den Grund dafür.

Anschließend kommen die Teilnehmenden in Kleingruppen zusammen (4–6 Personen) und stellen ihre Formulierungen vor. Dabei werden Gemeinsamkeiten und Unterschiede herausgearbeitet. Die schlüssigsten Formulierungen werden von der Gruppe bestimmt. Jede Gruppe bringt schließlich die entsprechenden Texte auf den vier Tafeln an. Im Rundgang werden dann alle komplettierten Texttafeln besichtigt.

Die Gruppen kommen nun zusammen, und alle erhalten eine Textkopie der ›Berliner Verpflichtung‹. Sie wird zunächst still gelesen. Für die Aussprache über den Text präsentiert die Gruppenleitung dann eine Transparentfolie des Originals und liest den Text vor.

Bei der folgenden Diskussion wird z. B. festgehalten:

- Wie nahe bin ich dem Originaltext gekommen?
- Zu welchen Abweichungen ist es, aus welchen Gründen gekommen?
- Wie bewerte ich die jeweiligen Appelle?
- Wie würde ich andere Appelle formulieren?
- Wie lassen sich solche Appelle ins tägliche Leben übertragen?
- Was kann man womöglich selbst im Rahmen der Respekt-Kampagne allein oder zusammen mit anderen machen?

Zum Abschluss sollte sinnlich-praktisch sichtbar gemacht werden, wie die ›Berliner Verpflichtung‹ bei den Teilnehmenden »angekommen« ist und wie »nahe« ihnen die Aussagen sind. Dazu stellen sich die Teilnehmenden nacheinander so vor den vier Texttafeln auf, dass die persönliche Nähe oder Distanz zu den Aussagen erkennbar wird.

**Dauer/Betreuung:**

ca. 60 Min., 1 Gruppenleiter/in

**Ziele:**

Diese Aktion dient vor allem dazu, sich nachdenklich mit der ›Berliner Verpflichtung‹ auseinanderzusetzen. Im Rahmen einer Gruppenarbeit geht es in erster Linie darum,

- sich gemeinsam mit anderen die Aussagen der Berliner Verpflichtung zu erschließen,
- die Bedeutung/en von Schlüsselbegriffen wie Respekt, Toleranz, Zivilcourage oder Solidarität herauszuarbeiten,
- bei sich selbst und anderen wahrzunehmen, ob und wie man von den Appellen der Berliner Verpflichtung erreicht wird und
- dabei auch einen eigenen Standpunkt in Bezug auf das Programm der Respekt-Kampagne einzunehmen.

**Wo?**

Schule

**Mit wem?**

Jugendlichen

**Infrastruktur/ Material:**

- Arbeits-/Klassenraum
- div. Filzstifte, Klebeband, Stellwände, div. Zettel
- 4 Texttafeln (siehe Beispiele im Anhang, Material 1),
- 1 Transparentfolie der Berliner Verpflichtung, Overheadprojektor oder PDF über Beamer
- für jede/n Teilnehmer/in 1 Kopie der Berliner Verpflichtung
- Buttons der Respekt-Kampagne

**Anhang:**

Material für die Gruppenarbeit



## Vorschlag für vier Texttafeln

Die Texte werden auf Papier- oder Tapetenrollen geschrieben.

Wer andere Menschen wegen  
Aussehen, Hautfarbe, Sprache,  
Herkunft, Religion, Kleidung oder  
Lebensweise herabsetzt oder  
ausgrenzt, der ...

Wer Freund-Feind-Denken  
überwinden will, darf ...

Wer andere Menschen mit  
Worten, Gebärden oder Fäusten  
angreift, zeigt ...

Berlin ist unsere Stadt!  
Ich lasse sie nicht beschädigen,  
weil ...